



Zwischen ethnografischer Feldforschung und künstlerisch-ästhetischer Praxis

Textiles Gestalten an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Patricia Mühr

Zwischendrin: Zwischen ethnografischer Feldforschung und künstlerisch-ästhetischer Praxis

Die Ausbildung zum *Lehramt Textiles Gestalten* befähigt für das Lehramt in der Grund-, Haupt- und Realschule sowie Sonderpädagogik. Der *Master of Education Textiles Gestalten*¹ ist ebenso wie der dazu gehörende *Bachelor Materielle Kultur: Textil*² ein dezidiert kulturwissenschaftlich ausgerichteter Studiengang.

Kaum ein Unterrichtsfach ist so gegendert wie *Textiles Gestalten*. Kaum ein Fach ist einem so starken Legitimationsdruck ausgesetzt. Wohl kaum ein Fach hat eine so strukturierte Fachdidaktik hervorgebracht: die *Didaktik der Textilen Sachkultur*. Die *Didaktik der Textilen Sachkultur* wurde an der *Carl von Ossietzky Universität* federführend durch Ingrid Köller seit den 1990er-Jahren in Zusammenarbeit mit Kolleg:innen, Studierenden, Referendar:innen und Lehrer:innen entwickelt. Ingrid Köller hatte kein Interesse an den Traditionen des sogenannten *Mädchenfachs*, sondern fand Textilien gesellschaftspolitisch relevant und in Oldenburg den Standort, wo sie ihre Auffassung der Bedeutsamkeit von textilen Objekten und auch von Schule und Unterricht am besten weiterentwickeln konnte.

In Oldenburg setzte Ingrid Köller alles daran, das Fach *Textiles Gestalten* zu verwissenschaftlichen, um so zugleich das Unterrichtsfach für die Zukunft zu sichern. Köller war stark geprägt durch ihr Studium der *Erziehungswissenschaften*. Die damals wichtigen Arbeiten von Wolfgang Klafki und Martin Wagenschein hinterließen bei ihr einen besonderen Eindruck. Sie kam aus der *Arbeitslehre* und der *kritischen Konsumentenerziehung* und fand Unterricht wichtig, der die Lebenswelten der Schüler:innen berücksichtigt.³

Im Zentrum des Textilunterrichts, so konzipierte Köller die *Didaktik der Textilen Sachkultur*, stehen textile Objekte und Bekleidungen. Realien seien umfassend, begrifflich

und textil-praktisch zu erschließen.⁴ Diese Konzeption zeigt sich bis heute in der Infrastruktur des Instituts: So verzahnen alle Seminarräume bereits Theorie und Praxis, indem in ihnen immer auch textil-praktisch gearbeitet werden kann.

Textiles Gestalten ist durch diese Konzeption ein mehrperspektivisches Schulfach, das kulturwissenschaftliche, gesellschaftspolitische und naturwissenschaftliche Fragestellungen mit Praktiken des Lernens verbindet. Textile Dinge zum Ausgangspunkt für Praktiken des Lernens zu machen, ist sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal in der globalisierten-digitalisierten Welt: Allgegenwärtig, aber oftmals ignoriert, kaum wahrgenommen, naturalisiert. Dies meint, dass gesellschaftliche Konventionen und Regeln als Gewohnheit und Selbstverständlichkeit, eben als vermeintlich *natürlich* wahrgenommen werden.

Die im Fach vermittelten Kompetenzen beschreiben wir als *Material Literacy*. Sie befähigt Personen, ihren Alltag und ihren Umgang mit Dingen kompetent zu gestalten.⁵ Ziel ist es, Handlungskompetenzen aufzubauen und gesellschaftliche Teilhabe zu realisieren. Diese werden bereits im polyvalenten *Zweifachbachelor Materielle Kultur: Textil* angebahnt und ausgebaut. Der Abschluss des Bachelors mit dem Schwerpunkt Lehramt ist obligatorisch, um an der *Universität Oldenburg* den *Master of Education* zu studieren; aber auch ein vergleichbarer lehramtsorientierter Bachelor mit Schwerpunkt Textil befähigt zum Studium des *Masters of Education Textiles Gestalten*.

Zweifach-Bachelor Materielle Kultur: Textil – Ein polyvalenter Studiengang

Der *Zweifachbachelor Materielle Kultur: Textil* ist ebenso wie der *Master of Education Textiles Gestalten* ein kulturwissenschaftlicher Studiengang. Er rückt Dinge des Alltags, ihre Beschaffenheit und Gestaltung, ihre Geschichte, aktuellen Gebrauchsweisen und vielfältigen Bedeutungen aus unterschiedlichen Perspektiven in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Dabei ist kennzeichnend, dass Ansätze aus der (Europäischen) Ethnologie/Kulturanthropologie und Kulturvermittlung durch künstlerisch-wissenschaftliche wie auch naturwissenschaftlich-techni-

1 IfMK, M. Ed. Textiles Gestalten.

2 Siehe IfMK, Bachelor Materielle Kultur: Textil.

3 Vgl. Derwanz/Mühr 2020.

4 Vgl. Köller 1999, S. 8-20.

5 Becker 2005; Derwanz/Mühr 2020.

sche Ansätze bereichert werden. Ziel ist es, kulturelle Ordnungen und Dynamiken moderner Gesellschaften an ihren Dingen, ihrer *Vergegenständlichung*, analysieren, vermitteln und mitgestalten zu lernen.

Ein Schwerpunkt des Studiums in Oldenburg liegt auf Textilien, insbesondere Kleidung, im Spannungsfeld zwischen Sachkultur, Körper, Medien, Design und *Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE)*. Dabei entwickeln die Studierenden Fragen zu Repräsentationen, zu Ein- und Ausschlüssen durch Kleidung, aber auch den Bedingungen und Effekten von Massenkultur/Fast Fashion – Slow Fashion. Wird das Fach *Materielle Kultur: Textil* mit dem Ziel *Master of Education Textiles Gestalten* (Grund-, Haupt- und Realschule; Sonderpädagogik) studiert, dann sind beispielsweise Pflichtveranstaltungen aus dem Feld der Fachdidaktik und Vermittlung, kulturwissenschaftliches Arbeiten für lehramsorientierte Studierende und Kurse aus dem Bereich Textil und Medienpraxis zu belegen. Interessierte, die sich für den Studiengang entscheiden, sollten Lust haben, kulturwissenschaftlich zu arbeiten und sich gerne mit Textilien, Kleidung und Mode beschäftigen. Interesse an theoretischer und explorativ-praktischer Auseinandersetzung mit materieller Kultur sowie Experimentierfreudigkeit und Offenheit sind ebenso wichtige Grundvoraussetzungen. Die Aufmerksamkeit für ästhetisch-kulturelle Entwicklungen führt zu eigenen Fragestellungen und zu selbstorganisierten künstlerisch-educativen Projekten.

Neustrukturierung des Studiengangs durch GHR 300 und Schwerpunktsetzungen

Der viersemestrige Masterstudiengang ist über das niedersächsische Programm *GHR 300*, Grund-, Haupt- und Realschule, strukturiert. 300 beziffert die Anzahl der Kreditpunkte bis zum Abschluss des Studiums. Seit dem Wintersemester 2014/15 gibt es diese Neustrukturierung der Studiengänge. Fokussiert wird die Praxis- und Berufsfeldorientierung, die Verzahnung der verschiedenen Phasen (Hochschule – Schule – Studienseminar), die Reflexion der Eignung der Student:innen, die Wissenschaftsorientierung und das Forschende Lernen. Das Kernstück des *Masters of Education Textiles Gestalten* ist daher das 18-wöchige Schulpraktikum, das in der Universität vorbereitet, von Vertreter:innen der Hochschule und Schule durch Schulbesuche begleitet und in der Universität nachbereitet wird. Am Studienstandort Oldenburg wurden folgende inhaltliche Schwerpunkte gewählt: Theorie und Geschichte materieller Kultur; gegenwärtige Strategien und Probleme der Vermittlung materieller Kultur; Ästhetik: Kleidung, Körper, Moden; Textilien und *BNE*.

Im Fach *Textiles Gestalten* gibt es keine exklusiven Master-Veranstaltungen für Sonderpädagogik. Durch die Schwerpunktsetzungen wie Partizipation, Inklusion und in den letzten Jahren im Zusammenschluss mit Digitalisierung sowie der starken Ausrichtung auf Projektarbeit auch am Lernort Schule werden die notwendigen Kompetenzen des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens unter professioneller Begleitung erlernt und angewendet.

Forschend Lernen am Institut für Materielle Kultur

Die Lehre am *Institut für Materielle Kultur* der *Universität Oldenburg* folgt dem Ansatz des *Forschenden Lernens*. *Forschendes Lernen* findet sowohl im *Lehr-Lern-Labor Textil* als auch in der *Sammlung des Instituts Textile Alltagskultur (STAK)* statt. Es erfolgt konstruktivistisch (neues Wissen wird aktiv mit Vorwissen zu neuen Konstruktionen transformiert), situiert (Wissen wird im Handeln und in der Interaktion in bestimmten Konstellationen produziert, tradiert und weiterentwickelt) und konnektivistisch (Wissen vernetzt sich, bildet Knoten) sowie als „kollaborative[r] oder arbeitsteilige[r] Prozess[e]“. ⁶ Forschendes Lernen wird oftmals in Projekt- und Gruppenarbeit praktiziert. Die Projektarbeit wurde von Köller in den 1990-Jahren auch für die Entwicklung einer forschenden Haltung und reflexiver Kompetenzen eingeführt.

In den 1970er-Jahren haben sich an der *Carl von Ossietzky Universität* Verfahren der Aktions- und der Teamforschung etabliert. Wolfgang Fichten erinnert uns daran, dass auch das Forschende Lernen seit 1970 zum „Kanon der in der Hochschuldidaktik diskutierten und auch hochschulpolitisch wiederholt thematisierten Konzepte [gehört]“. ⁷ Mit Fichten teile ich die Annahme, dass nur eine forschende Haltung der Lehrenden zu Erkenntnissen und Wirkungen im Schulalltag führen kann. ⁸ Diese Erkenntnisse sind mit allen Beteiligten zu teilen. Das Machtgefüge zwischen allen Personen ist gemeinsam zu reflektieren, denn alle sind letztlich immer Beforschte und Forschende zugleich. Dies ergibt ein komplexes Machtensemble auf allen Ebenen der Teamarbeit. Für jede Konstellation, so Carmen Mörsch, sei „kritisch zu analysieren, wie die Macht gerade verteilt ist [...], welche Haltungen und Verhaltensweisen von wem aufgewertet bzw. diskreditiert werden und vor allem, welche Spielräume dabei jeweils bestehen.“ ⁹

Zu den am *Institut für Materielle Kultur* eingesetzten Methoden zählen die ethnografische Feldforschung ¹⁰ sowie die künstlerisch-ästhetische Forschung. ¹¹ *Forschendes Lernen* findet statt, wenn Studierende in kleinen Forschungsprojekten einen zu bearbeitenden Problembereich festlegen und Forschungsfragen artikulieren, wissenschaftliche Hypothesen bzw. künstlerisch-wissenschaftliche Problemstellungen entwickeln, Methoden passend auswählen, die Ergebnisse im Forschungsprozess analysieren, beurteilen und ggf. weitere Forschung vorschlagen. *Forschendes Lernen* ist für uns auch dann gegeben, wenn vorliegende Forschungsergebnisse anderer genutzt werden, um begründet Verbesserungsvorschläge für Praxissituationen zu entwickeln. Wir haben also durchaus ein weites Verständnis hinsichtlich des Konzepts *Forschendes Lernen*.

6 Vgl. Carola Schirmer/Viktoria Marín 2020, S. 286 f.

7 Fichten 2010, S. 1.

8 Vgl. Mühr 2022.

9 Mörsch 2007, 26 f.

10 Vgl. Derwanz/Krämer 21; Derwanz 2019.

11 Vgl. Mühr 2022.



Färbedrogensammlung in Oldenburg. Foto: Lucia Schwalenberg.

Formate des Forschenden Lernens

Empirische Studie

Die zu bearbeitenden Fragen können aus der Schulpraxis stammen oder aus dem *Lernort Schule* entwickelt werden, sie können an die Fragestellungen laufender fachdidaktischer, bildungswissenschaftlicher, künstlerischer/experimenteller/ästhetischer Forschungen und ggf. fachwissenschaftlicher Forschungsprojekte angebunden sein. Ziel dieser Forschungsprojekte ist es, aus der Perspektive der Fachpraktikant:in Prozesse und Probleme des schulischen Alltags forschend zu betrachten.

Material- und aufgabenorientiertes Forschendes Lernen

Hier steht die Entwicklung von Lernmaterial oder Lernkonzepten im Zentrum. Bei ihrer Konzeption müssen die Bedarfe und die Prozesse derjenigen, denen das Lernmaterial zugute kommen sollen, präzise diagnostiziert werden, sodass auch hier das *Forschende Lernen* stattfinden kann. In diesem Format können die Forschungsergebnisse anderer theoriegeleitet kritisch reflektiert werden, um daraus die Verbesserung von praxistauglichen Lernmedien zu erarbeiten.

Forschendes Lernen im interdisziplinären Kontext

Zu interdisziplinären Kontexten können Forschungsprojekte mit schulischer und/oder gesellschaftlicher Relevanz umgesetzt werden. Ziel ist es, ein komplexes Konzept, wie bspw. Nachhaltigkeit, aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven forschungsbasiert, theoriegeleitet und nah an der Schulpraxis aus verschiedenen Perspektiven systematisch zu analysieren, zu reflektieren und zu integrieren. Die Integration von fachwissenschaftlichen mit fachdidaktischen/bildungswissenschaftlichen Perspektiven kann hier im Vordergrund stehen.

Experimentelle/künstlerische/ästhetische Forschung

Aus der Konfrontation mit Schul- und Lebenswelten entwickelte künstlerische und individuelle Fragen können so bearbeitet werden, dass ein Forschungsweg entsteht, der selbst experimentelle Züge aufweisen kann. Der in diesem Sinne beschrittene Forschungsweg und/oder seine Produkte können entsprechend dargestellt und präsentiert werden, z. B. als Ausstellung, als Inszenierung, als Intervention oder als Aufführung.¹²

Was passiert aktuell?

Forschendes Lernen: Die Datenbank im Einsatz

Die *Sammlung Textile Alltagskultur (STAK)* umfasst rund 5.000 Objekte aus den Bereichen Kleidung, Textilobjekte, Schriften und Färbedrogen.¹³ Die Realien stammen mehrheitlich aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Für die Erschließung der Sammlungsobjekte wurde ein kulturwissenschaftlicher Zugang gewählt, d. h. die Objekte wurden zum Beispiel auf Trage- und Nutzungspraktiken, individuelle Bedeutungen der Stücke für ihre Träger:innen der, Körper- und Geschlechtervorstellungen befragt.

Ein zentrales Kernstück der Sammlung bildet die Bestandsgruppe *Kleider und Geschichten*. Hier wurden – und werden immer noch – gespendete und ehemals getragene Kleidungen durch ethnografische Verfahren kontextualisiert.¹⁴

Die *STAK* steht allen Studierenden und Lehrenden des Instituts sowie auch externen Forschenden und Alltagsexpert:innen zur Verfügung. Strukturiert ist die Datenbank über die Rubriken Lerntextilien, Kuriositäten, Oberbekleidung und Accessoires. In der Lehre fragen Studierende beispielsweise: Wie hat sich Textiles Gestalten als Schul- und Studienfach verändert? Welche textilen Techniken und Arbeiten repräsentieren welche Vorstellungen vom Textilunterricht? Was sollte über solche Produkte wozu gelernt werden? Wie unterscheiden sich diese Lernmaterialien von heutigen?

Wird mit den Objekten im Kontext von lehramtsorientierten Seminaren gearbeitet, sind sie Impulse und Ausgangspunkt für ethnografische Feldforschungen. Die Realien

¹² Vgl. IfMK, Projektband.

¹³ Vgl. IfMK, STAK.

¹⁴ Vgl. Krämer 2020, S. 153.



Textile Objektsammlung in Oldenburg. Foto: Lucia Schwalenberg.

selbstKREATIONEN – Kooperationsprojekt mit der Schule Osternburg (inklusive Oberschule)



Arbeitsphase. Foto: Patricia Mühr.

eröffnen aber auch Wege, Unterrichtssequenzen entlang von didaktischen Modellen wie die Didaktik Textiler Sachkultur oder die Ästhetische Forschung und methodischen Herangehensweisen (*Biografisches Lernen*) zu entwickeln und auszuprobieren.

Forschend Lernen und der Ausbau des Lehr-Lern-Labors Textil

Das *Lehr-Lern-Labor Textil* lädt Schüler:innen, Lehrer:innen, Studierende und Dozierende dazu ein, gemeinsam die textile Alltagskultur zu erforschen. Das aktuell konzipierte *Textil-Lab* knüpft an das von Ingrid Köller konzipierte Raumkonzept an, erweitert und öffnet die Möglichkeit der Nutzung. Die beteiligten Personen beforschen textile Dinge und ihre Repräsentationen und probieren experimentelle und explorative Methoden aus, die zu neuen Erkenntnissen für den Schulalltag und der Universität führen. Im Spannungsfeld *Universität – Schule – außerschulische Kooperationspartner* werden Projekte mit hohem Beteiligungsgrad für und mit allen aus dem Feld Schule entwickelt und durchgeführt.

Im Zentrum der Reflexion stehen vor allem die eigenen Handlungsweisen, die Rolle als Vermittler:innen sowie die Differenz zwischen Antizipation und Partizipation. Über die Verfahren der Aktionsforschung und der Teamforschung¹⁵ werden die Projekte evaluiert und insbesondere die Rollen als Lehrende reflektiert. Mit den am Institut vorhandenen Ressourcen (*Lehr-Lern-Labor*, mobile Werkstätten, Datenbanken u. a.) können zum einen differenzierte Bildungspotentiale textiler Medien (Bekleidung – Körper – Medien) vermittelt werden; zum anderen kann untersucht werden, ob diese den aktuellen Bildungsanforderungen (Textilien als transdisziplinäre Komplexitäten) genügen.¹⁶

Geleitet von dem Konzept der *Material Literacy* sowie von Konzepten der Kulturvermittlung, die sich als *kritische Praxis*¹⁷ verstehen, wurden im Sommer 2022 von BA- und Master of Education-Studierenden verschiedene künstlerisch-educative Mikroprojekte mit unterschiedlichen Kooperationspartner:innen durchgeführt. Begleitet werden diese Projekte durch Vertreter:innen der Universität und der Schule (Konzept *Mitwirkende Lehrer:in*). Vorgeschaltet ist der Realisierungsphase, die theoretische, anwendungsbezogene Auseinandersetzung mit Ansprüchen der Kulturvermittlung, Teambildungsprozesse, eine intensive Recherche über Lebenswelten der Schüler:innen, ein Austausch mit der Adressat:innengruppe über deren Interessen sowie Möglichkeiten der künstlerisch-ästhetischen Umsetzung. Die Nachbereitung erfolgt aktuell durch eine schriftlich-visuelle Dokumentation: die Projektphasen, der Beteiligungsgrad der Teilnehmenden, die eigene Rolle als Vermittler:in sowie Teambildungsprozesse werden dokumentiert und reflektiert. Beschrieben und visuell dokumentiert wird, ob ein möglichst hoher Grad an Beteiligung durch die konzeptionelle Rahmung erreicht werden konnte. *Mit welchen Mitteln? Warum nicht? Wie könnte es gelingen?*

So konzipierten beispielsweise Studierende einen Handlungsrahmen zum Thema *Ich-Bildungen und Empowerment* für eine achte Klasse. Schüler:innen thematisierten sich selbst und entwickelten Vorschläge zur Selbst-Repräsentation.¹⁸ *Wie und warum inszeniere ich mich selbst? Wie will ich selbst von anderen Personen wahrgenommen werden? Wer bestimmt, wie ich gesehen werden will?* Mittels Übungen und fantasievollen Anregungen (Maskeraden ohne sich maskiert zu fühlen) wurden Bilder des Selbst als Selbstoptimierungsstrategien thematisiert, verworfen und entworfen. Das Projekt sollte einen hohen Beteiligungsgrad ermöglichen. Außerdem – so auch eine Bedingung der Veranstaltung – sollten außerschulische Lernorte genutzt werden.

Die Auseinandersetzung und Beforschung des Selbst erfolgte in der Schule und im *Unitheater Unicum*. Auf der Bühne stellten die Jugendlichen beispielsweise Instagram-Posen nach; setzten sich mit technischen Tools auseinander, die über Filter vermeintliche Natürlichkeit und Künstlichkeit herstellen können, aber auch mit den immer gleichen Bildern von Jugendlichen, die diese zu Stereotypen fixieren. Alle Beteiligten wurden durch diese Beforschung für Bildwelten im Kontext der Selbst-Repräsentationen sensibilisiert. Gegenentwürfe wurden in der Textilwerkstatt der Schule durch selbsthergestellte *Portrait-Stencil* entwickelt und angefertigt. Abschließend wurden die Ergebnisse in der Aula präsentiert.

Während die Jugendlichen und die Student:innen etwas über sich selbst gelernt haben, haben die Studierenden zudem ihre Rollen erforscht und interessante Erkenntnisse auch für Dritte artikuliert.

17 Vgl. Sturm/ Röllig 2002; Mörsch 2012.

18 Dieses Projekt wurde von den Studierenden Julia Keller, Karen Jäckel, Jessica Wilhelm und Janine Heubach unter Leitung von Sabine Müller-Jentsch in Kooperation mit der 8b der Schule Osternburg durchgeführt.

15 Vgl. Mörsch 2007.

16 Vgl. Becker 2007.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Becker, Christian (2005): Bildungsziel: Kompetente Alltagsakteure. Textile Sachkultur als Basis schulischer Kompetenzentwicklung. In: ...textil...Wissenschaft, Forschung, Unterricht, 2/2005, S. 7-16.

Becker, Christian (2007): Leben lernen. Kompetenzerwerb und textil-/kultureller Wandel. In: Ders.: Perspektiven textiler Bildung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 33-46.

Derwanz, Heike (2022): „Teil, Spiegel und Auge“: Ethnografisches Forschen im Schulpraktikum. In: Eichelberger, Elisabeth/ Verena Huber Nievergelt/ Andreas Käser (Hrsg.): Forschend Lernen und Lehren im Textilen und Technischen Gestalten. Tagungsband. Bern: hep Verlag, S. 71-80.

Derwanz, Heike/Carolin Krämer (Hrsg.) (2019): Ethnografie in der Schule. Forschendes Lernen im Schulpraktikum Textiles Gestalten. Oldenburg: Studien zur Materiellen Kultur. Verfügbar unter: /Band 36_Ethnografie_Schule_2019.pdf. [20.09.2022].

Derwanz, Heike/Patricia Mühr (2020): Einführung zur kommentierten Neuherausgabe. In: Derwanz, Heike; Mühr, Patricia (Hrsg.): Geldkatzenwäsche. Neuherausgabe der Schriften Ingrid Köllers zur Didaktik Textiler Sachkultur. Oldenburg: Studien zur Materiellen Kultur, S. 15-21.

Fichten, Wolfgang (2010). Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. Einleitung, S. 1-48. Online: https://uol.de/f/1/inst/paedagogik/as/forschungswerkstatt/download/Forschendes_Lernen.pdf. [01.08.21].

IfMK, Bachelor Materielle Kultur: Textil: Was ist "Materielle Kultur: Textil?". Online: <https://uol.de/materiellekultur/studium/bachelor-materielle-kultur-textil>. [27.09.2022].

IfMK, M. Ed. Textiles Gestalten: "Textiles Gestalten" unterrichten. Online: <https://uol.de/materiellekultur/studium/m-ed-textiles-gestalten>. [27.09.2022].

IfMK, Projektband: Modulbeschreibung prx565. <https://elearning.uni-oldenburg.de/plugins.php/veranstaltungsverzeichnis/verzeichnis/description/6a4d8741c-939f7734747530832194ef5>. [27.09.2022].

IfMK, STAK: Onlinedatenbank der Sammlung für Textile Alltagskultur. Online: <http://wisski-stak01.virt.uni-oldenburg.de/>. [27.09.2022].

Köller, Ingrid (1999): Fachdidaktisches Konzept. In: Dies. (Hrsg.): Textilunterricht und Textile Sachkultur. Ergebnisse aus der Textildidaktischen Erfahrungs- und Forschungswerkstatt. Oldenburg: Oldenburger VorDrucke 405, S. 8-20.

Krämer, Carolin (2020): Ein „lernmotivatorischer Anlaß zum Fragen, Rätseln und Vermuten“ – Die Sammlung Textiler Alltagskultur als Lehr- und Forschungsressource. In: Derwanz, Heike/Patricia Mühr (Hrsg.): Geldkatzenwäsche. Neuherausgabe der Schriften Ingrid Köllers zur Didaktik Textiler Sachkultur. Oldenburg: Studien zur Materiellen Kultur, S. 149-156.

Mörsch, Carmen (2007): Forschung, Entwicklung und Dokumentation bei »Schnittstelle Kunst – Vermittlung« Wissenschaftliche Begleitung von »SCHNITTSTELLE KUNST-VERMITTLUNG«. In: Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e. V. & C. Mörsch, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Hrsg.): Schnittstelle Kunst-Vermittlung, S. 24-31. Bielefeld: transcript.

Mörsch, Carmen (2012): Zeit für Vermittlung. Online: https://www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung/download/pdf-d/ZfV_0_gesamte_Publikation.pdf2012. [06.08.2018].

Mühr, Patricia (2020): Restitution: Von der Didaktik Textiler Sachkultur zur Vermittlung von Material Literacy. In: Derwanz, Heike/Patricia Mühr (Hrsg.): Geldkatzenwäsche. Neuherausgabe der Schriften Ingrid Köllers zur Didaktik Textiler Sachkultur. Oldenburg: Studien zur Materiellen Kultur, 2020, S. 131-142.

Mühr, Patricia (2022): Forschend lernen in einer vielperspektivischen Zusammenarbeit der Praxis. In: Elisabeth Eichelberger, Verena Huber Nievergelt, Andreas Käser (Hrsg.): Forschend Lernen und Lehren im Textilen und Technischen Gestalten. Tagungsband. Bern: hep Verlag, S. 85-94.

Schirmer, Carola/Viktoria Marín (2020): Die Gestaltung Forschenden Lernens mit digitalen Medien. In: Wulf, Carmen/Susanne Haberstroh/Maren Petersen (Hrsg.): Forschendes Lernen. Theorie, Empirie, Praxis. Wiesbaden: Springer VS, S. 285-293.

Schwärzler, Monika (2002): Bedürftige, alter egos, schöne Unbekannte. Vom richtigen Design des Anderen in partizipatorischen Kunstprojekten. In: Sturm Eva/ Stella Rollig (Hrsg.): Dürfen die das? Kunst als sozialer Raum – Art/Education/Cultural Work/Communities, Wien: Turia und Kant, S. 148-160.

Sturm, Eva/Stella Rollig (Hrsg.) (2002): Dürfen die das? Kunst als sozialer Raum – Art/Education/Cultural Work/Communities. Wien: Turia und Kant.



Arbeitsphase. Foto: Patricia Mühr.